Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 17 (1872)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XVII. Jahrg. 1872.

Schweizerische Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 46. Erscheint jeden Samstag. 16. November.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr. halbjährlich 2 Fr., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 1 Sgr. Einsendungen für die Redaktion sind entweder an Herrn Seminardirektor **Rebsamen** in **Kreuzlingen** oder an Herrn Seminardirektor **Largiadèr** in „Mariaberg" bei **Rorschach**, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Ein Blick in die Ferne. — Die kantonale Lehrerkonferenz von Graubünden. — Kleinere Mittheilungen. — Entgegnung. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offene Korrespondenz.

Ein Blick in die Ferne.

Es ist immer lehrreich und bildend, wenn man von Zeit zu Zeit die vier Wände verläßt und sich umsieht, wie's an andern Orten steht, um die eigenen Verhältnisse an einem neuen Maßstabe zu messen. Neben dem mündlichen Unterrichte und den Büchern gehört das Reisen zu den besten Bildungsmitteln. Auch für den Lehrer müßte das letztere und speziell eine pädagogische Reise äußerst wohlthuend, anregend und bildend sein, müßte manche Vorstellung berichtigen und neue Impulse erzeugen. Freilich der nervus rerum! Da muß man sich oft mit einem wohlfeilern Surrogat behelfen, das wenigstens einigermaßen den Mangel des Bessern ersetzt.

So ist es denn auch nicht die eigene Anschauung, sondern nur ein Surrogat derselben in Gestalt eines Schulprogramms, an dessen Hand wir unsere Leser heute in eine städtische Volksschule von österreichisch Schlesien einführen möchten mit der Einladung, die eigenen Schulverhältnisse damit zu vergleichen. Es ist das Programm oder der „zweite Jahresbericht der städtischen Knaben-Volksschule in Troppau", einer Anstalt, deren Direktor, Herr P. Ehrat, vielen schweizerischen, namentlich st. gallischen Lehrern bekannt ist. Wir schicken voraus, daß Troppau eine Stadt mit nur etwa 14,000 Einwohnern ist und neben der allgemeinen Volksschule noch eine Realschule und ein Gymnasium besitzt. Die Volksschule ist nach den Geschlechtern getrennt.

Die Knaben-Volksschule zählt 772 Schüler in 6 Klassen, von denen drei wieder in 2—3 Parallelklassen zerfallen. Aus der 4. Klasse schon können die Schüler in die Realschule oder in das Gymnasium übertreten. Wer das nicht will, verbleibt noch in der 5. und 6. Klasse der Volksschule, welche beiden Oberklassen annähernd einer schweizerischen zweiklassigen Sekundarschule entsprechen. Die Schule zählt 12 Lehrer, darunter einen katholischen und einen israelitischen Religionslehrer. Im Ganzen gilt das Klassenlehrersystem, das jedoch dem Fachlehrersystem einige Konzessionen macht. Außer den Fächern, die auch in unsern Volksschulen allgemein gelehrt werden, wird noch Unterricht in der böhmischen Sprache ertheilt. Das Turnen mußte auf die Sommermonate beschränkt bleiben. Auf den einzelnen Lehrer, mit Ausnahme des Direktors und der Religionslehrer, fallen in der Regel 21 wöchentliche Unterrichtsstunden. In Krankheits- und andern Verhinderungsfällen übernehmen jedoch Direktor und Lehrer auch außergewöhnliche Lehrstunden; durch's ganze Jahr hindurch hat der Vorstand nur deutsche Sprache und Naturgeschichte in der obersten Klasse zu lehren, weil die Leitung der ganzen Anstalt einen großen Theil seiner Zeit in Anspruch nimmt.

Der zweite Jahresbericht bespricht einläßlich die innern Verhältnisse der Anstalt, den behandelten Lehrstoff und die Grundsätze der Behandlung. Wir müssen uns jedoch hier auf wenige Andeutungen beschränken. Vor Allem wurde die größte Sorgfalt auf die Hebung des Sprachunterrichtes verwendet, welches Fach als die Achillesferse der österreichischen Volksschule, ja mehr oder weniger der gegenwärtigen Volksschule überhaupt — nicht mit Unrecht — bezeichnet wird. In der Unterklasse suchte man die Vortheile der analytisch-synthetischen und die der Schreiblesemethode möglichst zu vereinigen. Die Schüler haben es in den letzten Monaten des ersten Schuljahres dazu gebracht, die Hauptsätze des im Anschauungsunterrichte Vorgekommenen korrekt und schön schriftlich wiederzugeben. Beim Lesen wurde von Anfang an nicht nur auf Lautreinheit, sondern auch auf sinngemäße Betonung gesehen. Es wurde genau darauf gehalten, daß Nichts gelesen werde, was der Schüler nicht nach richtiger Behandlung von Seite des Lehrers — in der 2. und 3. Klasse nach gegebenen, den Zusammenhang herstellenden Fragen oder Andeutungen — schriftlich zu reproduziren im Stande gewesen wäre. Die Rechtschreibung suchte man weniger durch besondere Diktate, sondern vielmehr im Zusammenhange mit den übrigen sprachlichen Uebungen (Lesen und schriftlichen Arbeiten) einzuprägen. Die Grammatik wurde auf das Nothwendigste beschränkt und in allen Klassen an die Betrachtung von Mustersätzen, an die Behandlung der Lesestücke oder auch an die Korrektur der schriftlichen Arbeiten angeknüpft. Dieser Korrektur wurde die größte Sorgfalt zugewendet und unter Benützung eigens hiezu autographirter Korrekturbogen wurden die orthographischen, die grammatikalischen, die stylistischen, die logischen und die sachlichen Fehler dem Schüler besonders

vorgeführt. Im Rechnen behandelt die Oberklasse noch die Proportionen, den Kettensatz, Prozent-, Kontokorrent- und Zinseszinsrechnung; in der Geometrie auch die regelmäßigen geometrischen Körper. Im Zeichnen war man bestrebt, mit dem noch häufig geübten mechanischen Kopiren vollständig zu brechen und der eigenen Thätigkeit und Erfindungsgabe der Schüler Raum zu geben. Dasselbe erstreckte sich auf alle Klassen und umfaßte das Freihand- und das geometrische Zeichnen. Buchhaltung wird in der 6. Klasse gelehrt, Erdkunde (Heimatkunde) von der 2., Geschichte von der 3. Klasse an, Naturgeschichte und Naturlehre in den beiden obern Klassen. Größere Aufmerksamkeit als früher fanden die Kunstfächer, besonders Zeichnen und Gesang. Durch jeglichen Unterricht aber suchte man bildend auf Geist und Charakter der Schüler einzuwirken. Als ein erfolgreiches Disziplinarmittel zur Unterstützung des Lerneifers und zur Förderung guter Sitten sollen sich wöchentliche Zensuren bewährt haben, indem fleißige und brave Schüler freundlich ermuntert, träge (das erste Mal vom Klassenlehrer, das zweite Mal vom Schuldirektor) milde und ernst gewarnt und gestraft wurden. Als Disziplinarmittel wirkt ferner eine gewisse Strenge bei der Promotion und die Uebung, die „Vorzugsschüler" im Programm mit Namen aufzuführen und dadurch vor ihren Mitschülern auszuzeichnen.

Wenn schon diese kurzen Andeutungen über das innere Leben der Anstalt geeignet sind, einen wohlthuenden Eindruck zu machen, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß man hie und da, z. B. betreffend häufige Anwendung eines Disziplinarmittels, nicht abweichender Ansicht sein könne: so dürfen wir sagen, daß andere Partien des Jahresberichtes nicht weniger ansprechend sind. Es ist ein Geist einer gewissen Freude und Zufriedenheit, der denselben durchweht, und es liegen in der That Gründe zu einer solchen Stimmung vor, indem Behörden und Bevölkerung der Stadt bei verschiedenen Anläßen ihre schulfreundliche Gesinnung in unzweideutiger Weise bethätiget haben. Wir sprechen hier nicht ausführlicher von der Einweihung des neuen, schön und zweckmäßig eingerichteten Schulgebäudes, noch von den wiederholten Schülerreisen; auch der Weihnachtsbescheerung für arme Schüler, für welche die Mildthätigkeit der Einwohner über 250 Gulden ö. W. zusammengesteuert, sei nur in Kürze Erwähnung gethan. Dagegen notiren wir einige charakteristische Beschlüsse des Gemeinderathes, Einiges über das Konferenzleben der Lehrer, über neu angeschaffte Lehr- und Veranschaulichungsmittel, Bibliotheken und Zeitschriften. Leider dürfte die Zahl unserer Leser noch groß sein, welche Ursache haben, in dieser Hinsicht die Troppauer Kollegen zu beneiden.

Beschlüsse des Gemeinderathes. Am 16. Nov. 1871 wurde die Besoldung der Unterlehrer von 360 fl. auf 450 fl. ö. W. gestellt; ferner wurden zwei Lehrerstellen mit 600 fl., zwei mit 700 fl. und 2 resp. 3 mit 800 fl. ö. W. systemisirt. Dazu wurde kurze Zeit nachher den Lehrern ein Quartiergeld von 15 % ihres Gehaltes und dem Leiter ein Beitrag von 180 fl. zur Deckung außerordentlicher während des ersten Jahres seines Hierseins erlaufenden Steuern dekretirt. Später bewilligte der l. Gemeinderath in Folge einer einläßlichen Vorstellungsschrift der Direktion eine Summe von 500 fl. ö. W. zur Anschaffung neuer Lehrmittel. Im Herbste 1871 gewährte er, wie dies bei ähnlichen Anläßen schon früher geschah, einen Beitrag von 50 fl. zum Besuch des österreichischen Lehrertags in Linz und dieses Jahr dem Schulleiter einen solchen von 60 fl. zum Besuch des 5. österreichischen Lehrertages in Klagenfurt. Ehre einer solchen Behörde! sagen auch wir mit dem Berichterstatter.

Das Konferenzleben unter den Lehrern der städtischen Knaben-Volksschule bezeichnet der Bericht als ein sehr rühriges. In der Regel war jede Woche eine Konferenz, am Anfang und am Schlusse des Schuljahres deren mehrere.

In den ersten Konferenzen wurde der Lehrplan berathen und vom Leiter in manchen Punkten noch näher erörtert, hierauf die neue Klasseneintheilung besprochen, dann die stets heikle Frage der Fächer- und Klassenvertheilung unter die verschiedenen Lehrkräfte abgewandelt, wobei es gelang, jedem Lehrer die seinen Kräften entsprechendste Beschäftigung zu geben; nachher folgte die Prüfung und Genehmigung des von dem Leiter vorgelegten neuen Stundenplans, ferner die Bestimmung der beizubehaltenden und neu einzuführenden Lehr- und Lesebücher für die Hand des Schülers, die Empfehlung zweckmäßiger Hülfsmittel für die Vorbereitung des Lehrers, die Wahl der aus den freiwilligen Beiträgen der Eltern neu anzuschaffenden Veranschaulichungsmittel, die Vertheilung des im Lehrplan enthaltenen Unterrichtsstoffes und der sich daraus ergebenden schriftlichen Arbeiten auf die zehn Monate des Schuljahres (behufs späterer genauerer Verlegung auf die Wochen und Tage); schließlich auch die Organisation der mit Ende dieses Schuljahres laut Gesetz aufgehobenen Wiederholungsschule.

Nachdem dies alles in's Geleise gebracht war, folgten Konferenzen, die — da im Vorjahre vorzugsweise der Rechnungsunterricht besprochen worden war — einem naturgemäßen rationellen Sprachunterricht Bahn brechen sollten. Nachher wechselten pädagogisch-didaktische mit wissenschaftlichen Vorträgen (alle vom Leiter gegeben). Die letzteren waren der griechischen Kultur- und Literaturgeschichte entnommen und hatten zum Zweck, wissenschaftlichen Geist und Freude am Forschen zu wecken, den theilweisen Mangel an klassischer Bildung durch Anregung zum tiefern Eingehen in den Geist des hellenischen Alterthums und durch das Studium unserer trefflichen Uebersetzungsliteratur bestmöglich zu ersetzen; im Fernern bot die Kulturgeschichte, als Inbegriff aller Bildungselemente, Gelegenheit, für den Lehrer nothwendige Winke hinsichtlich des Zusammenhanges der verschiedenen Wissensgebiete und hinsichtlich seiner Weiterbildung zu geben. In dieser Beziehung enthielt auch der erste Vortrag des Leiters über das Thema: „Soll der Lehrer klassische und philosophische Bildung haben?" manche Andeutungen.

Die besprochenen pädagogisch-didaktischen Themate waren folgende:

1. Welche speziellen Stoffe aus der deutschen Grammatik sind in der Volksschule durchzunehmen und wie ist dabei zu verfahren?

2. Ueber die Behandlung von Lesestücken.

3. Bedeutung und Arten der Disposition und die Methodisirung des Disponirens.

4. Ueber die Auswahl und Besprechung der schriftlichen Arbeiten.

5. Ueber die Korrektur der schriftlichen Arbeiten.

6. Ueber Erziehung durch den Unterricht und über Disziplinarmittel.

7. Ueber die Bedeutung und Verwerthung der Kulturgeschichte in der Volks- und Bürgerschule.

8. Ueber die Hausaufgaben.

9. Die pädagogische Bedeutung und Verwerthung des Schulgebetes; die Anforderungen an dasselbe.

10. Ueber die richtige Verbindung der analytisch-synthetischen mit der Schreiblesemethode.

11. Ueber die Verwerthung der Jugendbibliothek.

12. Die Denkübungen und ihre Verbindung mit dem übrigen Unterrichte. (Wurde ausführlich in drei Konferenzen behandelt.)

Im Fernern wurden die Konferenzen benützt, um die Resultate der Beobachtungen bei den Schulbesuchen des Leiters, sowie verschiedene im Schulleben vorkommende Fälle zu besprechen, sowie auch um die Erlasse der h. Schulbehörden zur Anzeige zu bringen und deren Durchführung zu berathen und endlich am Schlusse des Schuljahres, um die Promotionen der Schüler, die Bestimmung der Lehr- und Lesebücher, sowie anderes, das nächste Schuljahr vorbereitendes festzusetzen.

Die Konferenzen wurden im Allgemeinen sehr fleißig besucht; es herrschte in denselben ein das Gute mit regem Interesse ergreifender Geist und es entwickelte sich manchmal auch nachher ein gemüthliches kollegiales Leben, das mitunter noch manche Anregung bot.

An Lehr- und Veranschaulichungsmitteln wurden neu angeschafft:

1. Für den geographischen Unterricht.

Eine Wandkarte der Umgebung von Troppau.
Eine photo-lithographische Karte von Afrika von Woldermann.
Eine dto. von Asien.
Eine solche von Nordamerika von Raaz.
" " " Südamerika " "
Eine Wandkarte von Deutschland.

2. Für den naturwissenschaftlichen Unterricht.

Ein Fischotter. — Bestellt sind: Schädel der 5 Menschenracen. Skelette der Haupttypen der Knochenthiere. Ein menschliches Skelet.
Wandtafeln der wichtigsten Veredlungsarten der Bäume von Lukas.
Wandtafeln der Getreidearten.
Geologische Wandtafeln von Fraas.
Eine Luftpumpe sammt dem zu den wichtigsten Versuchen nöthigen Zubehör.
Eine Centrifugalmaschine.
Morse's Telegraph.
Apparate zur Veranschaulichung der Zusammensetzung des terrestristischen, des astronomischen und galiläischen Fernrohrs, sowie des Mikroskops.
Ein Pyrometer, eine Inklinationsnadel, ein Magnetstab, ein Hörrohr, ein Areometer.
Verschiedene chemische Apparate, wie Retorten, Eprouvetten, Abdampfschalen, Kochfläschchen, Glastrichter, Cylinder zum Auffangen der Gase, Verbindungsröhren, Kautschukschläuche ꝛc. ꝛc.

3. Für den Zeichnungsunterricht.

60 Gypsmodelle von Wittmann.
Zeichnungsvorlagen von Eisenlohr, Hutter, Roller, Caro, Kienel.

4. Für die Geometrie.

Ein vollständiger Meßapparat.

5. Für den Gesangsunterricht.

Die Tabellen von Niernberger.

Endlich wird unter dem Titel Bibliotheken und Zeitschriften Folgendes berichtet:

1. Die Anstalt partizipirt an der im Hause sich befindlichen Bibliothek des Bezirkslehrervereins, die über die verschiedenen Gebiete des Volksschulunterrichtes bereits eine erhebliche Anzahl von gediegenen Werken besitzt. Der auszutheilende gedruckte Katalog wird dieses Jahr einen hübschen Zuwachs von pädagogischen, geschichtlichen, geographischen, naturwissenschaftlichen u. a. Werken nachweisen.

2. Sie hat eine eigene Hausbibliothek, in welche u. a. Schmids Encyklopädie des gesammten Unterrichtswesens durch die Güte des l. Gemeinderathes leihweise eingereiht wurde.

3. Sie besitzt eine Jugendbibliothek von 178 Bänden, die aus den besten Werken der gefeiertsten Jugendschriftsteller besteht. Am meisten vertreten sind unter den letztern Ferd. Schmied, Horn, F. Hoffmann, Ruß, Grube, R. Baron, Herchenbach, sowie die Jugendbibliothek von Kettiger, Eberhard und Dula.

4. Für die Lehrer sind im Konferenzzimmer aufgelegt:

„Freie pädagogische Blätter" von Jessen.
„Oesterreichischer Schulbote" von Niedergesäß.
„Schlesische Schulzeitung".
„Allgemeine deutsche Lehrerzeitung".
„Leipziger pädagogische Blätter".
„Schweizerische Lehrerzeitung".
„Neue Zeit" von Leonhardi.
Das „Verordnungsblatt" des Unterrichtsministeriums.
„Troppauer Zeitung" und „Silesia".

So hätte sich denn vor unsern Augen das Bild einer österreichisch-schlesischen Volksschule gestaltet, und dem Schreiber dieser Zeilen wenigstens erscheint es als ein schönes und erfreuliches Bild. Den Hut ab vor einer Behörde, welche die Volksschule so bereitwillig und einsichtig unterstützt, aber auch vor einem Lehrkörper, der in wöchentlichen Konferenzen so eifrig und einträchtig am Wohl der Schule und an der eigenen Fortbildung arbeitet! Freilich wird in Schlesien und in Oesterreich nicht überall so gut für die Jugendbildung gesorgt sein. Soll es vorwärts gehen, so darf man eben nicht mit verschränkten

Armen Alles von Oben her erwarten; da gilt es vielmehr, im eigenen und engsten Kreise frisch die Hand an's Werk zu legen. In den Gemeinden selber und im Volke muß die Schule ihre besten und kräftigsten Wurzeln haben, wenn sie dauerhaft gedeihen soll. Das scheint die Stadt Troppau begriffen zu haben. Möge sie mehr und mehr eifrige Nachfolger finden. —

Die kantonale Lehrerkonferenz von Graubünden

versammelte sich am 8. Oktober, Nachmittags 2 Uhr im Hotel „Flüela" zu **Davos-Dörfli.** Sie war wie gewöhnlich schwach besucht und zählte ca. 40 Theilnehmer. Nach einem Eröffnungsgesang und einer Begrüßung durch den Präsidenten, Schulinspektor Thürr, trug Stadtschullehrer Jost ein Referat vor **„über eine neue Organisation des bündnerischen Konferenzwesens".** Die klare und gediegene Arbeit sprach sich zuerst über den Zweck der Konferenzen überhaupt aus und betonte diese als ein wesentliches Mittel der Fortbildung für den Lehrer. Um nun die Organisation unseres Konferenzlebens nach ihrem Werth oder Unwerth besser untersuchen zu können, vergleicht Referent damit die einschlägigen Bestimmungen der Nachbarkantone und hält namentlich Umschau in St. Gallen, Thurgau und Zürich. Bei darauffolgender Untersuchung unsers Konferenzwesens findet Referent verschiedene bezügliche Mängel, Mängel, die zum Theil an der Lehrerschaft selbst liegen, zu einem großen Theil aber auf mangelhafte Organisation zurückzuführen seien. Man fühle diese Mängel und das Bedürfniß nach Besserung auch allgemein; Beweis dafür bilde schon die Thatsache, daß das heutige Thema seit mehr als 10 Jahren fast ständiges Traktandum der kantonalen Lehrerkonferenz sei. Referent macht nun sachbezügliche Vorschläge und legt einen vollständigen Plan für Umgestaltung unseres Konferenzwesens vor.

Nach dem Vortrag des Referates erstattete der Präsident des Schulvereins, Herr Pfarrer Michel, Bericht über die Thätigkeit des Vereins und des Vereinsvorstandes. Der Bericht konstatirt, daß der Verein nicht die gewünschte Unterstützung, dagegen hin und wieder Anfeindung gefunden habe. Gleichwohl läßt Berichterstatter die Hoffnung auf eine gedeihliche Entwicklung des jungen Vereins nicht sinken.

In der nun folgenden, mehr als 3 Stunden andauernden Diskussion kamen zunächst zwei Standpunkte in lebhaften Kampf mit einander, und zwar beschlug dieser Kampf blos die in Sachen einzuhaltende Methode. Die Anhänger des Schulvereins erklärten sich mit der Tendenz des Referates einig, wollten aber, daß die heutige Konferenz alles heute in Aussicht Stehende auch selbst, unabhängig von den Behörden, durchzuführen suche. Die Anträge dieser Partei tendirten dahin, es möchte sich die kantonale Konferenz als Organ des Schulvereins erklären. Hiegegen wurde eingewendet, daß damit die kantonale Lehrerkonferenz als solche sich selbst ihre Existenz abspräche, ein Vorgehen, wozu sie gar nicht berechtigt sei. Nach langer Redeschlacht und vieler Sysiphusarbeit erklärte sich die Konferenz dafür, auf legalem Wege vorgehen und auf das Referat in der Eigenschaft als Kantonallehrerkonferenz eintreten zu wollen. — Jetzt floß die Arbeit munter fort und man faßte in der Folge nachstehende, durchgehends vom Referenten schon beantragte Beschlüsse:

1) Der Besuch der Kreiskonferenzen ist obligatorisch. (Ein Antrag auf Entschädigung wurde abgelehnt).

2) Der Besuch der Bezirkskonferenzen ist für alle patentirten und admittirten Lehrer obligatorisch und kann den betreffenden Lehrern wegen Nichtbeachtung dieser Vorschrift die staatliche Gehaltszulage verringert werden. — (Schon bisher Bestimmung der Schulordnung.)

   Die Besucher der Bezirkskonferenzen werden vom Staate entschädigt. (Ein Beschluß, der keine Aussicht auf Erfolg hat und vielleicht gerade deßhalb zu Stande kam.)

3) An die kantonale Lehrerkonferenz ordnet jeder Bezirk zwei Delegirte ab; im Uebrigen beruht der Besuch dieser Konferenz auf Freiwilligkeit und hat jeder Besucher berathende und beschließende Stimme.

   Die Delegirten werden vom Staate entschädigt.

4) Die kantonale Konferenz hat Volksschulfragen, die nicht jeweilen sofortiger Erledigung bedürfen, vorzuberathen; der Erziehungsrath hat das Resultat dieser Berathungen entgegen zu nehmen und eventuell dem Großen Rathe zu übermitteln. — (Ein Antrag des Referenten, der Kantonalkonferenz bestimmte Kompetenzen zuzuweisen, wurde abgelehnt.)

Am Abend beim Veltliner zwanglose Unterhaltung, wobei die Pflege des Frohsinns in den Vordergrund trat.

Am Mittwoch referirte Reallehrer Fient **„über die politische Bildung des Volkes".** Da dieses Thema von allgemeinerm Interesse ist, so behalten wir uns vor, nächstens einen Auszug aus besagtem Referate zu bringen. Das praktische Resultat dieser Arbeit waren folgende zu Beschlüssen erhobene Anträge:

Die Konferenz erklärt: Die dermaligen Volksbildungsanstalten im Kanton Graubünden entsprechen den heutigen Anforderungen eines Freistaates nicht und sind zur Heranbildung tüchtiger und freier Bürger ungenügend.

Um hierin Besserung zu schaffen, muß unsere Volksschule **verbessert und erweitert** werden.

Die Konferenz beschließt daher:

I.

1) Es wird . . . . . das Petitum gestellt, es möge das Minimum der Lehrerbesoldungen erhöht werden.

2) . . . Es mögen die staatlichen Zulagen an die Lehrerbesoldungen erhöht werden.

3) Es möge das neue Schulgesetz allgemein gültige Minimalforderungen für die Lehrerbildung aufstellen, welchen die im Seminar erhältliche Bildung als Maßstab dient.

   Die Konferenz spricht sich prinzipiell für Abschaffung der Repetirkurse aus und beauftragt eine Kommission, diese Frage näher zu begutachten.

   Es möchten von der Inkrafttretung des neuen Schulgesetzes an keine anderen Lehrer mehr angestellt werden, die sich nicht darüber ausweisen, daß sie den obbezeichneten Minimalforderungen genügen und zu einem Patent berechtigt sind. (Die Unterscheidung zwischen I. und II., sowie die Unterscheidung zwischen Patent überhaupt und Admissionsschein würde wegfallen.)

II.

4) . . . Es mögen die dermalen schon bestehenden und noch entstehenden Fortbildungs- (Real-) schulen als vom Staate anerkannte und in den Verband der Volksschule aufgenommene Institute erklärt werden. (Eigentlich faktisch schon geschehen).

5) Es möchte der staatliche jährliche Beitrag an die Fortbildungsschulen erhöht werden.

6) Es möchte durch den wohllöbl. Erziehungsrath unter Zuratheziehung der dermaligen Fortbildungslehrer ein grundsätzlich für alle Fortbildungsschulen gültiger und verbindlicher Lehrplan aufgestellt werden.

7) Es möchte der Staat auf Heranbildung von Fortbildungslehrern ein besonderes Augenmerk richten und für dieselben eine besondere Prüfung festsetzen.

8) Die Konferenz befürwortet die Entstehung von Abend- und Sonntagsschulen und wünscht, daß dieselben auch spezielle Unterweisung über die Erfüllung bürgerlicher Pflichten gebe. —

Ort der nächsten Konferenz: **Reichenau.**

Die gefaßten Beschlüsse von heute und gestern sind durch eine Kommission, bestehend aus dem neuen Konferenzvorstand nebst zwei Beisitzern, zu redigiren, theilweise näher zu begutachten und den Kreis- und Bezirkskonferenzen vorzulegen und sodann an den hohen Erziehungsrath einzugeben. — Diese Kommission ist zusammengesetzt wie folgt:

Seminardirektor Camminada, Präsident,
Schulinspektor Brügger, Vicepräsident,
Stadtschullehrer Jost, Aktuar,
Großrath Heinrich, Beisitzer,
Erziehungsrath Lapeder, Beisitzer.

Schluß der Konferenz um 12 Uhr Mittags. Gemeinschaftliches Mittagessen, das die Landschaft Davos, die schon für Einquartierung gesorgt hatte, durch verschiedene Flaschen „Sasella" noch besonders würzte.

Etwa um 3 Uhr Nachmittags brach man auf und die Einen zogen von dannen zur Rechten und die Andern zur Linken. F.

Kleinere Mittheilungen.

Schweiz. Außer dem Hauptredaktor, Hrn. Schulinspektor Wyß in Burgdorf, haben noch die Herren Professor Götzinger in St. Gallen und Sekundarlehrer Mayer in Neumünster ihre Mitwirkung bei Herausgabe der „Lehrerzeitung" im nächsten Jahre zugesagt — Acquisitionen, über die man sich aufrichtig freuen darf. Man beabsichtigt, in Zukunft neben dem Volksschulwesen auch den höhern Schulen, sowie der häuslichen und der Kleinkinder-Erziehung in dem Vereinsorgan eine vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Zürich. Herr Rektor G. Geilfus in Winterthur hat in Berücksichtigung seiner Verdienste um die Schweizergeschichte und um das Schulwesen des Kantons von der Universität in Zürich honoris causa das Doktordiplom erhalten. Das hat auch eine große Zahl seiner Schüler und Freunde mit hoher Befriedigung und Freude erfüllt. Hrn. Dr. Geilfus ist es, wie auch nur selten einem Ausländer, gelungen, sich ganz in unsere schweizerischen Verhältnisse hineinzuleben, und mit einer außergewöhnlichen Hingebung und Arbeitskraft hat er bei uns an allen fortschrittlichen Bestrebungen stets den wärmsten Antheil genommen. Mit welcher Meisterschaft er zu lehren und zu erziehen versteht, wissen diejenigen am besten zu sagen, die das Glück hatten, längere Zeit seine Schüler zu sein; sie bezeugen auch, daß er Hunderten noch nach dem Austritt aus der Schule ein allzeit dienstbereiter Freund und Berather geblieben ist. Darum freuen wir uns herzlich, daß die philosophische Fakultät in Zürich einer Anerkennung, die in so Vieler Herzen lebt, in der bezeichneten Weise einen ehrenden Ausdruck verliehen hat.

Wenn beim gleichen Anlasse die nämliche Auszeichnung auch den Herren Dekan Pupikofer und Mörikofer, sowie dem Hrn. His-Häusler in Basel zu Theil wurde, so haben damit ebenso unbestreitbare Verdienste um Wissenschaft und Literatur verdiente Anerkennung gefunden. Wir meinen nur, daß der praktische Schulmann, der der seine beste Zeit und Kraft täglich der Schule widmet, ungleich schwerer als der eigentliche Gelehrte dahin gelangt, auch noch zur Förderung der Wissenschaft Erhebliches zu leisten.

Genf. Auf Antrag des Hrn. **Grosselin** wurde zu Art. 133 des neuen Unterrichtsgesetzes ein Zusatzartikel aufgenommen, welcher die Zulassung des weiblichen Geschlechts zu akademischen Studien gesetzlich feststellt: „Die Bedingungen der Aufnahme in die Akademie sind für beide Geschlechter die nämlichen. — Bekanntlich wird in Genf eine medizinische Falkultät errichtet, und die hat gewiß die erste Aussicht, von Damen besucht zu werden.

Rom. Nach der „Opinione" besuchen in Rom nur 12,171 Kinder die Schulen, während 22,699 ohne allen Unterricht aufwachsen. Also beinahe zwei Drittheile der Jugend Roms bleibt in vollständiger Unwissenheit. Mittelalterliche Zustände! Da hat die Regierung noch ein schönes Stück Arbeit!

Entgegnung.

Wir haben der „Schw. Schulzeitung" eine Freude verdorben, finden uns aber nicht veranlaßt, deßhalb um Entschuldigung zu bitten. In ihrer Nummer 40 hatte sie einen Artikel gebracht, ohne Korrespondenzzeichen, also von der Redaktion selbst, worin sie unter der Ueberschrift: „Wider den Scherrianismus" die kleine Broschüre des Herrn Widmer „Ueber die Scherr'schen Schulbücher" einführte, und mit sichtlichem Vergnügen den Kessel an's Feuer setzte, den wir in Nr. 43 und 44 der „Lehrerztg." umzustoßen uns herausnahmen. Jene hatte sich dort erlaubt zu sagen, der Widmer'sche Konferenzvortrag „verdiene die Beachtung der Schulmänner und werde nicht ermangeln, einiges Aufsehen zu erregen durch seine äzende Kritik." . . . „Gegen das Gebaren Scherrs, das unter seinen Zeitgenossen theils Schrecken theils Mitleid verbreitete, sei allmälig eine Klärung der Gefühle eingetreten, und es sei das bleibende Verdienst des Verfassers, zu dieser Ab- und Aufklärung den ersten (?) Schritt gethan zu haben." Will sagen: „Es würde uns freuen, wenn Andere nachfolgten."

Nun hat Referent durch seine einläßliche Kritik des Widmer'schen Schriftchens diese Freude und Hoffnung wohl für eine Weile

zerstört und „von dem bleibenden Verdienste“ desselben wird wenig bleiben. Daher ist der Grimm begreiflich, womit die „Schulztg.“ in Nr. 45 den Schild „Zur Abwehr“ erhebt. Nicht, um Herrn Widmer zu decken: Sie weiß gar wohl, daß dieser seine Aufgabe, die Scherr'schen Lehrbücher gründlich zu beurtheilen, nicht erfüllt hat. Sondern sie vertheidigt mit hochbeinigen Phrasen — die Preßfreiheit des freien Schweizers, die bekanntlich durch die Bundesverfassung gewährleistet ist und welche anzugreifen Keinem in den Sinn kommt. Sie rügt einzelne, beliebig aus dem Zusammenhang gerissene scharfe Ausdrücke des Ref. und schwatzt gleichzeitig von „Hinterhalten, Verunglimpfen aus sichern Verstecken und von meuchlings über den Andern herfallen,“ weil sie noch nicht herausbringen konnte, wer der ag ist. Noch ein wenig warten! Denn schließlich entwischt ihr ja die interessante Mittheilung, daß ihr bereits einige Zuschriften aus beiden Lagern zugekommen seien, worunter auch „schmähende.“ Sehen wir vorerst, ob dieselben wirklich »ad acta« gelegt werden. Unsere Meinung ist für einmal, die „Schulztg.“ hätte besser gethan, ihre eigenen Artikel in Nr. 40 und 45 ad acta zu legen. Sie weiß ganz wohl, daß die W'sche Broschüre ein mißliches Gemäch ist. Darum tritt sie nicht in das Materielle derselben ein, sondern begnügt sich formell mit dem hochedeln Standpunkt „des sittlichen Lesers.“ Aber damit kann man der herben Wahrheit nicht lange widerstehen. ag.

Bücherschau.

Schweizerischer Lehrerkalender auf das Jahr 1873, herausgegeben von Fr. Graberg und A. Ph. Largiadèr. Frauenfeld, J. Huber 1872.

Nachdem besondere Lehrerkalender in Deutschland schon eine Reihe von Jahren und von verschiedenen Herausgebern erschienen sind, ist dies unsers Wissen die erste derartige Arbeit, welche speziell die schweizerischen Verhältnisse berücksichtigt. In dem hübsch ausgestatteten Büchlein sind enthalten: 1) ein Uebersichtskalender mit astronomischen Angaben; 2) ein Tagebuch, d. h. zu jedem Tag des Jahres eine historische Notiz nebst Raum zu allerlei Bemerkungen, auch zum Aufzeichnen von Einnahmen und Ausgaben, über 120 Seiten füllend; 3) Beiträge zur Schulkunde, sanitarische Anforderungen an ein Schulzimmer, Heizeinrichtungen, Ventilation, Schulbank (mit Abbildung) u. s. w.; 4) statistische und Hülfstafeln, Uebersicht des Planetensystems, Größe und Bevölkerung der Erdtheile und Länder, Mortalitätstafel, statistische Angaben über das schweizerische Volksschulwesen, Temperaturen der meteorologischen Stationen, Ein- und Ausfuhr der Schweiz, Viehstand, chemische und physikalische Tafeln, Tabellen über das spezifische Gewicht fester, flüssiger und gasförmiger Körper 2c.; 5) schweizerische Lehrmittel-Literatur nebst Preisangaben, Verzeichniß physikalischer Apparate; 6) Stundenpläne und Schülerverzeichnisse; 7) unbeschriebene Blätter zu Notizen.

Die statistischen Tafeln, Lehrmittelverzeichnisse 2c. machen natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, und hie und da ist eine kleine Unebenheit mit unterlaufen (Karl XVI. st. Karl XII., historische Notiz zum 30. April; warum die Größe der Schweizerkantone nicht in geographischen Quadratmeilen?); aber im Ganzen ist dieser Taschenkalender für seinen speziellen Zweck trefflich eingerichtet, das statistische Material und die historische Gedenktafel sehr werthvoll, die Anordnung für Lektionspläne, Schülerverzeichnisse und wünschbare Notizen praktisch. Wenn vor einiger Zeit einer unserer Korrespondenten an einem deutschen Lehrerkalender speziell getadelt hat, daß dieser weder an Pestalozzi noch an Diesterweg 2c., wohl aber an eine Menge, auch unbedeutende kriegerische Ereignisse aus dem letzten Dezennium erinnere, so sind wir überzeugt, daß derselbe diesen schweizerischen Lehrerkalender mit größerer Befriedigung zur Hand nehmen wird. Die guten und schlechten Witze, die abenteuerlichen Historien, die oft schauerlich schönen Bilder und selbst die Regententafel wird der Leser, für den dieses Buch bestimmt ist, ohne Schmerz vermissen, um dafür ein praktisches Werklein zu besitzen, das ihm jeden Tag des Jahres gute und fast unentbehrliche Dienste zu leisten im Stande ist. Wir wünschen ihm eine freundliche Aufnahme und gediegene Nachfolger in den kommenden Jahren. R.

Lehrziele für den Turnunterricht an der bernischen Volksschule, von Niggeler.

Dieses 34 Seiten umfassende Büchlein setzt die Bekanntschaft mit dem Stoff und der Turnersprache voraus. Es enthält, wie Verfasser in der Einleitung sagt, nur eine Nomenklatur von Uebungen. Das gesammte, umfangreiche Material ist, den bernischen Verhältnissen entsprechend, für neun Schuljahre in drei Unterrichtsstufen übersichtlich nach pädagogischen Grundsätzen zusammengestellt. Ein solcher Führer, von erfahrener und kundiger Hand geschrieben, ist Jedem zu empfehlen, der diesen Unterrichtszweig an einer Primar- oder an einer Sekundarschule lehren muß. Er zeigt, was dem zarten Kindesalter zugemuthet werden kann, bewahrt vor pädagogischen Mißgriffen und legt z. B. wenig Werth auf waghalsige, das Auge bestechende Uebungen, die das Volk in der Regel nicht für die Sache begeistern.

Wie nun aber die zahlreichen Klassen einer ungetheilten Schule zugleich beschäftigen? Dies ist jedenfalls der schwierigste Punkt; die Winke, die Herr Niggeler hierüber in der Einleitung gibt, sind sehr zu beherzigen. S.

Manuel d'histoire de la littérature française, résumé encyclopédique à l'usage des maisons d'éducation et des aspirants du diplôme de professeurs de français, par le *Dr A. Ricard*, professeur à l'académie de commerce et à l'université de Prague Prague, Calve, 1872. 306 pag.

Eine zweckmäßig angelegte Uebersicht über die wichtigsten Erscheinungen der französischen Literatur von den ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Die aspirants du diplôme de professeurs de français werden freilich noch ein Mehreres bedürfen, wenn man's mit diesem Diplome ein wenig genau nimmt. — Hie und da dürften die Urtheile etwas schärfer abgewogen sein; so lesen wir auf der nämlichen Seite (259): Béranger est le plus achevé des poètes contemporains, und: A. de Lamartine est incontestablement le plus grand poète français de notre siècle. Im Ganzen darf jedoch der „Manuel“ Solchen, die in kurzer Zeit einen Ueberblick über die gesammte französische Literatur gewinnen wollen, als ein passender Führer empfohlen werden. g.

Die Poesie in der Volksschule. 33 vaterländische Dichtungen, ausgewählt und erläutert von W. Dietlein, Schulinspektor. Zweiter Band. Wittenberg, R. Herosé, 1872. 247 S.

Nicht ein Schulbuch für die Hand der Schüler, sondern zum Gebrauche der Lehrer, die daraus ersehen können, wie der Verfasser Gedichte in der Volksschule behandelt wissen will und welche sprachliche Uebungen und Aufgaben er daran anknüpft. Ganz brauchbar, aber hoffentlich nicht für alle Lehrer Bedürfniß. — Die ausgewählten Gedichte finden sich der Mehrzahl nach in vielen deutschen Lesebüchern. 15.

Die Kunst der Beredsamkeit. Eine auf Erfahrung gegründete Anleitung, des geschriebenen und lebendigen Wortes in der Umgangs- und Schriftsprache durch Selbstunterricht Meister zu werden. Von Otto Müller. Wien, Pest und Leipzig, A. Hartleben, 1872. 15 Sgr.

Wir zweifeln, ob ihrer Viele durch bloßen Selbstunterricht es zu der in Aussicht gestellten und ja nicht zu unterschätzenden Meisterschaft bringen

werden, wollen aber nicht in Abrede stellen, daß das kleine Buch viel Beachtens- und Beherzigenswerthes bietet, das in der bezeichneten Richtung immerhin gewisse Dienste leisten kann. Wer in der Kunst der Beredsamkeit — die übrigens glücklicher Weise kein allgemeines Bedürfniß ist — es zu Etwas bringen will, der wird neben einer solchen Anleitung jedenfalls noch ganz entschiedene Naturanlage und gediegene Schulbildung vonnöthen haben.

Schulwitz, gesammelt und herausgegeben von Major. Wien, A. Pichler, 1872. 112 S.

Major, ein bekannter und tüchtiger Mitarbeiter an Jessens „Freien pädag. Blättern" bietet in diesem Büchlein eine bunte Sammlung von Schul- und andern Anekdoten, die ihren Hauptzweck, „zu erheitern", nicht verfehlen werden.

„Ohne Humor ein lehrender Mann — er gleichet dem Felde,
dem, ob trefflich gebaut, fehlet der Lerche Gesang,
fehlet das gaukelnde Spiel von all den geflügelten Wesen,
die zum fröhlichen Sein Lenz, der gesegnete, rief."

Handfibel für alle Plagegeister, besonders für Schul- und andere Meister, darin in schlechtem Galgenhumor ein alter Leidensbruder und Freund der Volksschullehrer, Kuttenfeind, dieses Büchleins berühmter Autor, viel Galle und wenig Zeit verlor. 2. Aufl. Königsberg, B. Meyer, 1872. 56 S.

Enthält zumeist Knittelverse, von verschiedenem Werthe, trotz der zweiten Auflage der Hauptsache nach doch nur Eintagsfliegen. Eine etwas massive Probe, die doch einige Wahrheit enthält:

Autodidakt.

Autodidakt muß Jeder sein, Will er verhärten nicht zu Stein,
Und alle Bildung — wie ihr wißt — Zuletzt Autodidaktik ist.
Doch uns, die wir mit saurem Schweiß Gebrochen unsrer Bildung Reis,
Die mit unsäglichem Bemühen Zur freien Höh' empor gediehen,
Gereicht dies schöne Prädikat, Zum Vorwurf, fast zur Missethat. —
„Der Mann hat leider nicht studirt," sagt jeder Lump ganz ungenirt,
Deß' Hirn — zum Schafskopf eingekrempelt — Hübsch akademisch ist gestempelt.
Ja, selbst der Staat fragt nicht nach Dir, Trankst Du kein akademisch Bier.

Eingesandte Schriften.

Italienische Sprache.

Camerini, E., L'eco italiana, praktische Anleitung zum Italienisch-Sprechen, mit vollständigem Wörterbuche v. G. Stier. 5. Aufl. Leipzig, Violet, 1871.

Reinhardstöttner, C., Collezione di scrittori italiani, arricchita con annotazioni et spiegata per l'uso degli studiosi della lingua italiana. 3. Bändchen: La Merope del Marchese Scipioni Maffei. 4. Bändchen: Silvio Pellico. Leipzig, E. Fleischer, 1871.

Keller, H., Prof. in Aarau, Dante und seine Zeit. Vortrag, gehalten im Dezember 1870 in Aarau. Aarau, Sauerländer.

Lateinische Sprache.

Beck, Dr. H., Oberlehrer zu Berlin, Kleine lateinische Grammatik, zunächst für Real- und höhere Bürgerschulen. Berlin, Stubenrauch, 1870.

Eichert, Dr. O., Vollständiges Wörterbuch von Cornelius Nepos. 8. Aufl., Breslau, Kern, 1872.

Hartung, Dr. C., Oberlehrer. Lateinische Sentenzen, gesammelt und geordnet. Berlin, Henschel, 1872.

Warschauer, Dr. H., Realschullehrer, a) Die Syntax der lateinischen Sprache; b) Materialien zur Einübung der lateinischen Syntax. Jena, E. Fromann, 1872.

Verschiedenes.

Es ist ein Unterschied zwischen Studiren und Studiren. Das „Volksblatt von Jura" meldete vor einiger Zeit, wie ein Solothurner in Bern die Konkordats-Prüfung für Thierheilkunde mit bestem Erfolge bestanden habe, und fügt dann hinzu: „Es ist dieses um so erfreulicher, als die Studirenden der Berner Hochschule zum Theil auch noch andern Göttern und Göttinnen als nur den Musen ihre Dienste zu weihen scheinen. Von sieben Söhnen Aeskulaps wenigstens, die das Examen für Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe machten, erhielten nur 4 das Zeugniß der Tüchtigkeit, 3 hatten das bittere Nachsehen, und von 9 jungen Männern, die sich der Gottesgelahrtheit gewidmet hatten, wurden nicht weniger als 5 zu leicht befunden und theils zum Bessermachen auf eine künftige Prüfung vertröstet, theils gänzlich entlassen. Der „Pilger" leitet dieses armselige Resultat daher, daß eben an der Hochschule nicht mehr das alleinige lautere Wort Gottes gelehrt werde, wodurch den Studirenden der freudige Muth am Studiren verloren gehe. Der „Seel. Bote" setzt diesem Motiv aber keck ein zweites an die Seite, nämlich das gute Bier in den verschiedenen Hallen der Bundesstadt, ob dem oft alle ernste Arbeit vergessen werde. Ob sich nicht gar noch ein Drittes finden ließe, wollen für heute dahin gestellt sein lassen. Daß solches Geschick den Zöglingen der Solothurner Kantonsschule bis jetzt nur ganz ausnahmsweise begegnet ist, wollen wir nicht ermangeln als ein günstiges Zeugniß für die schon oft mit Unrecht verlästerte Anstalt anzuführen. Auch können wir nicht umhin, dem dort längst geltenden Prinzipe einer maßvollen Freiheit an diesem günstigen Resultate seinen gebührenden Antheil zu vindiziren."

Also von 16 Examinanden „mit Gymnasial- und Hochschulbildung können ihrer 8 die Prüfung nicht bestehen! Es fällt uns nicht ein, die Gymnasien und Universitäten für solchen Mißerfolg durchaus verantwortlich zu machen; aber darauf hinweisen müssen wir doch, welch ein Geschrei von gewisser Seite erhoben würde, wenn Aehnliches in einem Lehrerseminar vorkäme!

Offene Korr. L. in L.: In nächster Nr. — D. in Z.: Freundl. Dank und Gruß. — W. in L.: Ja wohl erinnert jene Vorlesung über Anstand an den Wegweiser, der den rechten Weg zeigt, aber ihn selber nicht geht. Die Fabel, die Sie darauf anwenden, scheint indessen zu gesalzen und der Held derselben oder die Heldin auch gar zu unästhetisch. Lassen wir also das! — W. in B.: Hoffentlich erhalten. — B. in F.: Zur Besprechung wird sich seiner Zeit in der Sitzung Gelegenheit finden.

Anzeigen.

Schweizerischer Lehrerkalender für 1873.

Der Schweizerische Lehrerkalender ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zum Preise von **1 Fr. 60 Rp.** zu haben. Derselbe ist so solid wie elegant in Leinwand gebunden und enthält:

1) Einen Uebersichtskalender;
2) Ein Tagebuch mit historischen Daten für jeden Tag, deren drei auf einer Seite sich befinden;
3) Beiträge zur Schulkunde (von A. Ph. Largiadèr).
   Sanitarische Anforderungen an ein Schulzimmer.
   Ueber Heizungsvorrichtungen für Schulen.
   Ueber die Ventilation von Schullokalen.
   Ueber Herstellung zweckmäßiger Schulbänke (mit Abbildungen).
   Die Mechanik des Sitzens; mit besonderer Rücksicht auf die Schulbankfrage.
4) Statistische und Hülfstafeln:
   Uebersicht des Planetensystems.
   Verhältnisse der Planeten zur Erde.
   Größe und Bevölkerung der Welttheile und Länder.
   Bevölkerung der Schweiz am 1. Dezember 1870.
   Mortalitätstafel der Schweiz.
   Temperaturen der Schweiz.
   Ein- und Ausfuhr der Schweiz.
   Betriebsergebnisse der Eisenbahnen, Telegraphen, Posten.
   Viehstand der Schweiz.
   Chemische Tafel.
   Physikalische Tafel.
   Spezif. Gewicht fester und tropfbar flüssiger Körper.
   Dasselbe von Gasen.
5) Schweizerische Lehrmittelliteratur (Katalog);
6) Verschiedene Stundenplanformulare;
7) Schülerverzeichniß (liniirt);
8) 32 Seiten weißes liniirtes Notizenpapier (theilweise mit Colonnen für Franken und Rappen).

Indem der unterzeichnete Verleger sein Unternehmen der schweizer. Lehrerschaft bestens empfiehlt, erklärt er sich gerne bereit, etwaige Desiderien für die folgenden Jahrgänge entgegen zu nehmen und so weit als möglich zu berücksichtigen.

J. Huber in Frauenfeld,
Verleger der Lehrerzeitung und des Lehrerkalenders.

Geschenk für Kinder von 5—15 Jahren.

In allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber, und beim Unterzeichneten ist à **4 Fr.** zu haben:

J. Staubs neues Kinderbuch.

Zweite Auflage. Mit 70 Bildern und Farbendruckeinband.

(H-6545-Z.) **J. Staub,** Lehrer in Fluntern-Zürich.

An der **aargauischen Kantonsschule in Aarau** ist die Stelle eines Hauptlehrers für Chemie erlediget.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 2600 bis Fr. 3200.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, in Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis und mit dem 1. Christmonat nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen.

Aarau, den 11. November 1872.

(M-3179-Z.) Für die Erziehungsdirektion:
Schoder, Direktionssekretär.

Beim Beginn der Wintercampagne wird Schulen und Frauenchören bestens empfohlen:

„Liederkranz"

von

S. S. Bieri,
Sekundarlehrer in Interlaken.

Preis per Exemplar 55 Cts., per Dutzend 6 Fr.

Die Sammlung enthält 36 drei-, 6 zwei- und 10 vierstimmige Lieder, meist Original-Kompositionen und hat sich ohne jede Reklame den Weg in alle Gauen der deutschen Schweiz gebahnt, so daß auch die **zweite starke Auflage** innert 18 Monaten bis auf einen kleinen Rest vergriffen ist, was wohl dem Werklein als beste Empfehlung dient.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in **Frauenfeld** durch **J. Huber,** in **Bern** durch den Verleger **K. J. Wyß** und die Schulbuchhandlung **Antenen** und in **Interlaken** durch den Herausgeber. (B-1493-B.)

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle der französischen und englischen Sprache an der Mädchenabtheilung der Realschule in Schaffhausen ist vakant und sofort wieder zu besetzen, mit Amtsantritt zu Beginn des Jahres 1873.

Bei Verpflichtung zu 23 wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt die jährliche Besoldung mindestens Fr. 2400.

Bewerber um diese Stelle müssen den von Reallehrern geforderten Grad allgemeiner Bildung besitzen und sich über ihre spezielle Befähigung zum Unterricht in den beiden genannten Fächern durch hinreichende Zeugnisse, sowie durch eine Prüfung ausweisen.

Meldungen sind bis zum 3. Dezember d. J. dem Tit. Präsidenten des Erziehungsraths, Hrn. Regierungspräsidenten Stamm, schriftlich einzureichen.

Schaffhausen, 11. November 1872.

(M-3162-Z.) **A. A.**
Der Sekretär des Erziehungsraths:
Im Hof, Pf.

Vacante Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Sekundarschule Altnau, mit einer fixen Besoldung von Fr. 1,700, wird anmit zur freien Bewerbung ausgeschrieben, und haben hierauf reflektirende Lehrer ihre Anmeldung unter Anschluß der Zeugnisse innert den nächsten 14 Tagen beim Vorstande des Erziehungs-Departements einzureichen.

Frauenfeld, den 11. Nov. 1872.

Aus Auftrag:
Das Aktuariat des Erziehungs-Departements.

Ein Lehramtskandidat

für Mathematik und Naturwissenschaften sucht eine Stelle als Lehrer in den genannten Fächern. Kenntniß der französischen und englischen Sprache. Günstige Studienzeugnisse und ein Lehrpatent liegen vor. Offerten sub. J. G. 124 an die Expedition dieses Blattes.

Gottlieb Fischer,

Oberlehrer in **Unterkulm** (Aargau) empfiehlt sein **Schreibmaterialienlager.**

Die ächten Fröbel'schen Kinderspiele liefert J. Kuhn-Kelly St. Gallen. Preiscourants franko.

Hiezu eine Beilage von Otto Spamer in Leipzig.